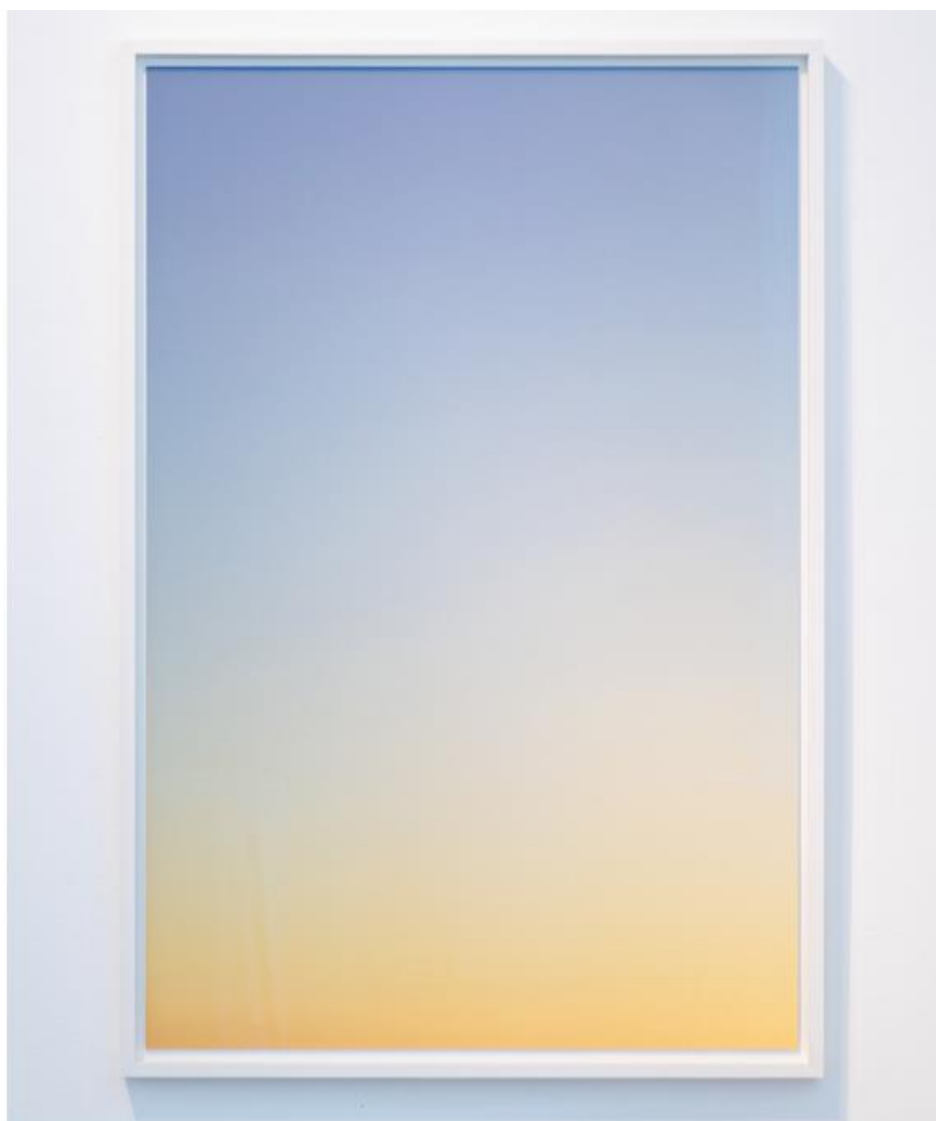


Gesamtsanierung Schulanlage Melchenbühl
Kunst am Bau
Jurybericht Februar 2026



Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage, Auswahlverfahren, Aufgabenstellung, Kosten, Jurysitzung	03
Termine, Teilnehmer	04
Jury	05
Beurteilung, Empfehlung und Würdigung	06
Genehmigung	07
Projekte	

Ausgangslage

Die Schulanlage umfasst das Schulgebäude, die Turnhalle, das Schwimmbad, mehrere Kindergärten sowie die Tagesschule. In der vorliegenden Sanierungsetappe wird das Schulgebäude umfassend saniert; Turnhalle und Schwimmbad werden teilsaniert. Die Aussenanlagen werden grösstenteils neu gestaltet.

Nach Abschluss der Bauarbeiten wird das Schulhaus bis zu acht Klassen des Zyklus 1 (1. – 4. Klasse) sowie deren Lehrpersonen beherbergen.

Turnhalle und insbesondere das Schwimmbad werden neben dem Schulbetrieb auch intensiv durch die Vereine von Muri-Gümligen genutzt.

Der Budgetposten «Kunst am Bau» – rund 1 % der wertvermehrenden Baukosten – ist zweigeteilt vorgesehen: Einerseits für die Auffrischung des bestehenden Kunstwerks von U. + S. Berger (Spielskulptur, farbiger Beton, 1970), andererseits für die Realisierung eines neuen Kunstwerks im Zuge der Sanierung.

Auswahlverfahren

Der Gemeinderat Muri bei Bern, vertreten durch die Abteilung Hochbau und Planung, lädt im Rahmen eines freihändigen Verfahrens ausgewählte Kunschtchaffende ein, eine künstlerische Projektidee einzureichen.

Gesucht wird ein Werk, das sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Quartierbevölkerung aller Altersgruppen erlebbar ist. Das Auswahlverfahren wird durch die Abteilung Hochbau und Planung in enger Zusammenarbeit mit der Kulturkommission der Gemeinde durchgeführt.

Die Kulturkommission schlägt drei Kunschtchaffende vor; diese werden zum Verfahren eingeladen.

Kosten

Für «Kunst am Bau» steht insgesamt ein Budget von CHF 85'000 zur Verfügung.

- Sanierung des bestehenden Kunstwerks (Spielskulptur U. + S. Berger): CHF 10'000
- Auswahlverfahren bis und mit Jurybericht: CHF 10'000
- Umsetzung des neuen künstlerischen Projekts inkl. Honorar, Fremdleistungen und Nebenkosten: CHF 65'000

Aufgabenstellung

Die detaillierte Aufgabenstellung ist in einem Ausschreibungsprogramm festgehalten. Beim Zugang zum Schulareal soll ein Kunstwerk entstehen, das von Schülerinnen und Schülern sowie von Quartierbewohnenden aller Altersgruppen aktiv genutzt und erlebt werden kann.

Der gewählte, dezentrale Standort begründet sich darin, dass sich auf dem östlichen Pausenplatz mit der bestehenden Spielskulptur bereits ein prägendes Werk befindet. Die übrigen Flächen innerhalb des Schulareals sollen in erster Linie den Kindern zum Spielen und Verweilen dienen und sind nach Abschluss der Umgebungsgestaltung bereits stark gestaltet.

Der vorgesehene Standort bietet zudem den Vorteil, dass das Kunstwerk auch von Passantinnen und Passanten sowie der Quartierbevölkerung wahrgenommen wird.

Das nicht mehr genutzte ehemalige Kirchturm-Uhrwerk, das von der Kirchgemeinde für dieses Projekt zur Verfügung gestellt wird, ist integraler Bestandteil des neuen Kunstwerks. Es darf zerlegt und in neuer Funktion verwendet werden. Das Kunstwerk soll auch für Menschen mit körperlichen Einschränkungen erlebbar sein.

Erwartet werden Projekteingaben, die neben der künstlerischen Qualität auch Rahmenbedingungen wie Kosteneinhaltung, Sicherheit und Vandalismusresistenz berücksichtigen.

Jurysitzung

Der Lehrkörper äusserte sich im Vorfeld schriftlich zu den eingereichten Kunstprojekten und formulierte dabei auch Vorbehalte.

Ein Mitglied der Kulturkommission stellte der Jury die Kunschtchaffenden, deren Projekte sowie den Gesamtkontext vor und nahm aus fachlicher Sicht Stellung zu den Eingaben.

Im Anschluss diskutierte die Jury die Projekte sowie das weitere Vorgehen.



Abb: Umgebungsplan Gesamtansicht mit Standort Perimeter Kunst am Bau 2025/26 (blau)

Termine

Auswahl Kunstschaftende	September 2025
Ausgabe Unterlagen	10. Oktober 2025
Zusage Kunstschaftende (Bestätigung)	31. Oktober 2025
Fragenbeantwortung	14. November 2025
Eingabetermin	16. Januar 2026
Jurierung	9. Februar 2026
Bekanntgabe Entscheid	20. Februar 2026
Jurybericht	28. Februar 2026
Umsetzung vor Ort, Abschluss (Abhängig vom Projektfortschritt Umgebung)	bis ca. 30. Juni 2026

Teilnehmer

Folgende, von der Kulturkommission vorgeschlagenen, Kunstschaftende werden zur Teilnahme am Verfahren angefragt:

Nick Röllin, Bern

Mario Sala, Winterthur

Gian Losinger, Bern

Nick Röllin hat auf eine Teilnahme verzichtet. Mario Sala und Gian Losinger haben fristgerecht eine Projektidee eingereicht.

Die fristgerecht eingereichten Projekte werden mit CHF 3'000 (exkl. MwSt.) entschädigt.

Jury

Co-Vorsitz

Laura Bircher

Gemeinderätin Ressort Kultur (SKSL)

Carole Klopstein

Gemeinderätin Ressort Hochbau, Präsidentin Baukommission

Mitglieder

Caterina Eggli

Vertreterin Kulturkommission

Marianne Reich Arn

Vertreterin Kulturkommission

Marcel Bleiker

Vertreter Lehrkörper

Martin Leuenberger

Projektleiter Gesamtsanierung, Leiter Hochbau + Planung

Beurteilung

Die Jurierung fand am Montag, 9. Februar, im Gemeindehaus Muri bei Bern ohne persönliche Präsentation der Kunstschaffenden statt.

Der Vertreter des Lehrkörpers fasste die vorgängig erfolgte schriftliche Eingabe zusammen.

Die Vertreterinnen der Kunstkommission legten ihre Einschätzung hinsichtlich künstlerischer Qualität, kunsthistorischer Einordnung, Professionalität sowie des Gesamteindrucks der eingereichten Werke dar.

Empfehlung und Würdigung

Nach eingehender und engagierter Diskussion empfiehlt die Jury dem Veranstalter mit Mehrheitsentscheid, den Künstler Gian Losinger mit der Weiterbearbeitung seines Gestaltungsvorschlags „*The Sun*“ zu beauftragen.

Weitere eingereichte Projekte:
Mario Sala mit Projekt "Versprechen"

Das nach den Berichten der Vertreterin der Kulturkommission sowie des Nutzervertreters und nach eingehender Diskussion der Jury ausgewählte Projekt „*The Sun*“ von Gian Losinger nimmt einerseits Bezug auf die seit Jahrzehnten auf dem Schulareal bestehende Spielskulptur von U. + S. Berger. Gleichzeitig verbindet es die beiden Plätze räumlich und inhaltlich, setzt sich in seiner formalen Ausführung jedoch ausreichend eigenständig davon ab.

Besonders überzeugte eine Mehrheit der Jury die Gegenüberstellung von erlebter Zeit – als Tagesverlauf der Sonne vom Morgen bis zum Abend, dargestellt in der keramischen Wandarbeit – und der gemessenen Zeit, welche den Alltag sowie das Leben der Schulkinder strukturiert und beeinflusst.

Dieser inhaltliche Kontrast erscheint sowohl für Schülerinnen und Schüler vermittelbar als auch für Passantinnen und Passanten unmittelbar nachvollziehbar.

Der – analog zur Spielskulptur – in Blau gehaltene Sockel lädt zum Sitzen, Verweilen und Innehalten ein und unterstützt damit die Aufenthaltsqualität des Ortes.

Im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Projekts formuliert die Jury folgende Empfehlungen:

- Die Elemente des ehemaligen Uhrwerks sind stärker hervorzuheben und in ihrer Sichtbarkeit zu verbessern.
- Der Zugang zum Kunstwerk innerhalb der Blumenwiese ist im weiteren Planungsprozess zu klären und gestalterisch zu präzisieren.

Aus Sicht der Nutzerschaft gibt es gewisse Bedenken, was die konzeptuelle Verständlichkeit und die Art der Interaktion anbelangt. Diese Hinweise werden dem Künstler für die weitere Überarbeitung mitgeteilt, sind aber nicht formeller Bestandteil des Verfahrens und damit des Juryentscheides.

Die Jury bedankt sich im Namen des Veranstalters bei beiden Kunstschaffenden für die engagierte Auseinandersetzung mit der Aufgabe und gratuliert Gian Losinger für seinen überzeugenden Vorschlag.

Genehmigung

Der Veranstalter, die Gemeinde Muri bei Bern und die Jurymitglieder haben den vorliegenden Jurybericht genehmigt.

Muri b. Bern, 28. Februar 2026

Laura Bircher, Gemeinderätin Kultur (SKSL)

Carole Klopstein, Gemeinderätin Hochbau

Caterina Eggli, Kulturkommission

Marianne Reich Arn, Kulturkommission

Marcel Bleiker, Vertreter Nutzer (Lehrkörper)

Martin Leuenberger, Leiter Hochbau+Planung

GIAN LOSINGER

"THE SUN"

Ausgangslage, Konzept

Die Schulanlage ist ein Ort, an dem Zeit strukturiert, gemessen und eingehalten wird. Stundenpläne, Pausen sowie Unterrichtsbeginn und -ende organisieren den Alltag von Kindern und Erwachsenen. Für viele Kinder ist die Schule der erste Zeitpunkt im Leben, an dem sie bewusst mit dieser strukturierten Zeit in Kontakt kommen und lernen müssen, sich daran zu halten. Zeit erscheint hier primär als etwas Gemachtes und Normiertes.

Das Uhrwerk der Kirchgemeinde steht exemplarisch für genau diese Form der gemessenen und institutionalisierten Zeit.

Daneben existiert eine zyklische, natürliche Form der Zeit, die sich ereignet und nicht gezählt wird.

Sie zeigt sich im täglichen Lauf der Sonne und im Rhythmus von Morgen und Abend. Das künstlerische Projekt The Sun setzt zwischen dieser natürlichen und der gemachten Zeit an. Es stellt der gemessenen Zeit der Uhr eine kosmische, zyklische Zeit gegenüber und macht dieses Verhältnis über Material, Massstab und Ort erfahrbar. Zeit wird dabei nicht erklärt, sondern im Alltag der Schulanlage erlebbar: als Bewegung, als Wiederkehr und als Veränderung im Tagesverlauf. Die Intervention verbindet spielerische Zugänglichkeit mit einer ruhigen Ebene der Wahrnehmung und richtet sich gleichermassen an Kinder, Lehrpersonen und Quartierbevölkerung.

Sonnenskulptur

Im Zentrum der Arbeit steht eine Bronzekugel, gegossen aus eingeschmolzenen Teilen des ehemaligen Kirchenuhrwerks. Das Uhrwerk, ursprünglich Instrument zur Messung und Ordnung von Zeit, wird seiner Funktion entzogen und in eine elementare, ruhende Form überführt. Die Kugel steht sinnbildlich für die Sonne als Ursprung von Zeit, Rhythmus und Wiederkehr. Ihre strukturierte Oberfläche verweist in abstrahierter Form auf die Materialität und Unruhe der Sonnenoberfläche.

Die Kugel ist auf einem Sockel mit einer Höhe von 44 cm und einem Durchmesser von 88 cm platziert. Dieses Mass nimmt direkt Bezug auf die bestehende Spielskulptur von Susi und Ueli Berger deren Elemente ebenfalls in Stufen von 44 cm gegliedert sind. Der Sockel wird in Blau ausgeführt und knüpft bewusst an die Farb- und Formensprache des bestehenden Kunstwerks an.

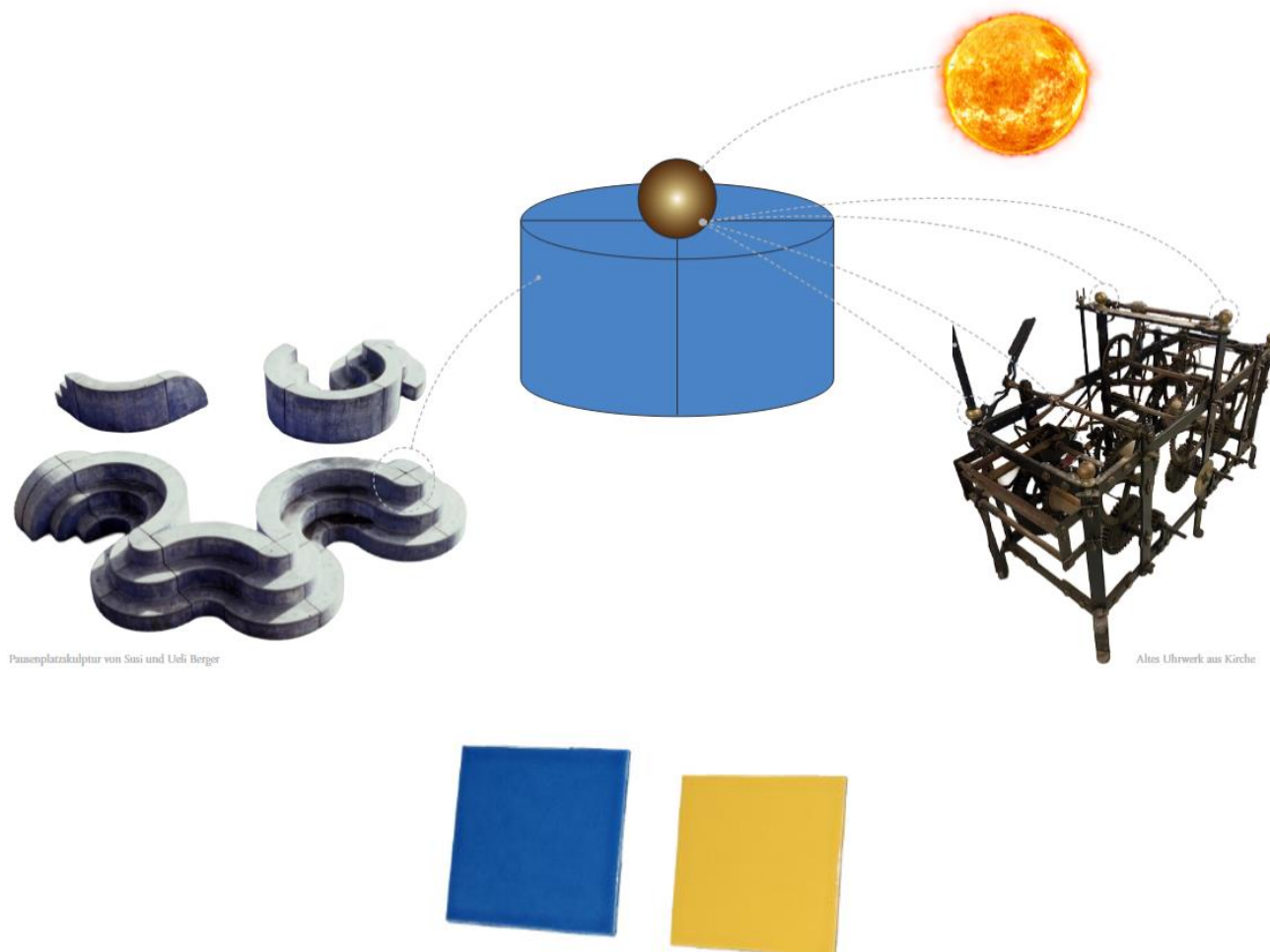
Die Skulptur bezieht sich auf die bestehende Spielskulptur über Mass, Materialität und Farbigkeit.

Es ist mir ein Anliegen, dem bestehenden Werk etwas hinzuzufügen und so die beiden Plätze der Schulanlage miteinander zu verbinden. Die neue Intervention versteht sich als Weiterführung und Ergänzung des bestehenden Werks um eine zeitliche Dimension. Während die bestehende Skulptur vor allem räumlich und spielerisch erfahrbar ist, fügt die neue Arbeit eine Ebene hinzu, die den Ort im Tagesverlauf verändert und das tägliche Ritual des Ankommens und Losgehens von der Schule räumlich fasst und begleitet.

Sonnenaufgangskeramik

Ergänzt wird die Setzung durch eine keramische Wandarbeit, die den Sonnenaufgang thematisiert und die zentrale Sonnenskulptur um eine horizontale, kontinuierliche Dimension ergänzt.

Die Keramikplatten sind ausgehend von meinem Werk Gradient II in einem Verlauf glasiert und bilden eine ruhige Bewegung von Gelb zu Blau. Der Sonnenaufgang erscheint hier nicht als rein bildhafte Darstellung, sondern als zeitlicher Prozess, der sich in Material, Rhythmus und Wiederholung übersetzt. Die Farben des Übergangs – von Gelb zu Blau – verweisen auf den Moment des Beginns und das langsame Öffnen des Tages. Das Werk lädt dazu ein, diesen kosmischen und täglich wiederkehrenden Moment, in dem sich die Erde zur Sonne dreht, wahrzunehmen und wertzuschätzen.



Pausenplatzskulptur von Susi und Ueli Berger

Altes Uhrwerk aus Kirche

MARIO SALA

VERSPRECHEN

Konzept.

Das alte Kirchturmuhwerk bietet einen Hinweis auf das ehemalige Kirchgemeindehaus, das ebenfalls eine Wandlung vollzogen hat.

Das Uhrwerk erhält als inneren Kern einer Skulptur ein neues Funktionieren als Uhr für die Ewigkeit. Der Hinweis auf die Messbarkeit der Zeit hängt im Inneren des «Versprechen» für die Ewigkeit.

Diese Uhr besitzt nur einen Minutenzeiger. Sie misst die Zeit in anderer Weise. Sie zeigt immer 10 nach und weist, unterstützt von den Strahlenbahnen in verschiedenen Goldtönen, fortwährend in die Zukunft, als gäbe es keinen Abend.

Der Augenblick wird betont.

Die Zeit steht still und dauert ewig.

Eine Erkenntnis, die in «Versprechen» für jüngere und ältere Menschen gleichermassen sichtbar wird.

Das Äussere von «Versprechen» erinnert an eine abstrakte Figur, mit seiner Grösse von 1.60m an eine Schülerfigur. Der Kopf ist ein leicht bombiertes Zifferblatt, aus dem hinten eine pyramidenförmige Mütze ragt, die die Dynamik der Goldlacktöne, die unter dem Zeiger hervorstrahlen, wiederholt und verstärkt.

Der Kopf glänzt, von Weitem sichtbar.

Der Kopf hat eine leichte Neigung nach hinten, in östlicher Richtung zum Sonnenaufgang gerichtet. Er kann wie eine Sonnenblume in der Blumenwiese drehbar, aber auch mit einer Stellschraube fixiert sein.

Der blau gespritzte Kragen bildet den Übergang zum unteren pyramidenförmigen Gestell, in dem an einem Korb aus Chromstahl die Teile des alten Uhrwerks über dem Boden hängen. Die Messingknöpfe und die Zahnräder des Uhrwerks spiegeln die Goldtöne und die Form des Kopfes.

Der Boden ist ein gelber Fallschutzbelag, der als Zugangsweg vom Bersetweg her für seh- und gehbehinderte Menschen zu einem kleinen Platz für die Skulptur «Versprechen» wird. Die Skulptur ist betastbar, ihre glatte Oberfläche im Zifferblatt angenehm zu erkunden.

Materialisierung

Der Kopf besteht aus einer 50cm messenden Aluminiumscheibe, die leicht bombiert wie ein Uhrenglas ist.

Auf der Rückseite ist die 40cm hohe Mützenpyramide angebracht, ebenfalls aus Aluminium, mit gerundetem Übergang zur Scheibe.

Der Zeiger ist aus einem 1.2cm Aluminiumblech gefräst.

Der Kopf ist mit glänzenden, mehrschichtigen Goldtönen aus Autolack gespritzt und mehrfach versiegelt, wetterfest. Der Kopf sitzt auf einem Rohr-in Rohr-System mit Stellschraube, damit er als Option drehbar bleibt. Das Rohr ist in einem Chromstahlgestell (110x80x80cm) aus vier Beinen eingefügt.

Unterhalb des Kragens hängt der Korb, ein Chromstahlgebilde, an dem die verschiedenen Teile des alten Uhrwerks mechanisch angeschraubt werden. Der Korb und die Teile berühren den Boden nicht, einzig das mittlere Rohr für den Kopf und die vier Beine berühren den Boden. Sie sind mit einem Betonsockel, nicht sichtbar unter dem Bodenbelag, verschraubt.

Der Platz und der Zugangsweg werden bauseitig durch die Gartenbaufirma vor Ort und die Firma fallschutzbelag.ch mit dem Gezoflex-Fallschutzbelag in 80% leuchtgelb/ 20% beige erstellt.



